

Diese Wochenschrift
erscheint wöchentlich Mittwochs Vormittag
in einem Bogen in der Buchdruckerei der
Gebr. Scharf für den vierteljähr. Pränu-
merationspreis von 8 Sgr. (incl. Stempel.)



Amtliche und Privat-Anzeigen
für den Boten werden gegen 1 Sgr. für
die breitgedruckte Zeile in gewöhnlicher
Schrift bis spätestens Dienstag früh 7 Uhr
erbeten.

Der Sächsische Bote.

Eine unterhaltende und belehrende Wochenschrift
für Stadt und Land.

N^o. 22.

Mittwoch, den 31. May

1854.

Friedrich Wilhelm IV. und das Bündniß vom 20. April.

In unserer von Parteien zerrissenen Zeit werden so viele Lügen ausgestreut, daß die öffentliche Meinung in ihrer Zusammensetzung aus Wahrheit und Falschheit ganz der atmosphärischen Luft gleicht, die ebenfalls mehr Tod als Leben enthält (unter 100 Gewichtstheilen nicht weniger als 79 Gewichtstheile Stickstoff). Wie aber in der atmosphärischen Luft die wenigen Gewichtstheile Sauerstoff überall mächtiger sind, als die viermal zahlreicheren Gewichtstheile des Stickstoffes, so ist es auch mit den wenigen Procenten der Wahrheit in der öffentlichen Meinung; sie lassen die viermal zahlreicheren Procente der Lüge und Verleumdung nicht zu ihrer vollen Wirkung kommen und stoßen sie immer wieder aus.

Unter den in den letzten Tagen ausgestreuten Lügen müssen wir hier einer gedenken, die nicht bloß ein Kind der Betrugssucht und Täuschungslust ist, die vielmehr darauf ausgeht, uns unsere Freude an unserm Herrn und König zu rauben oder zu vergällen. Sie predigt in verschiedenen großen Blättern, daß unser König damit umgehe, das Bündniß mit Oesterreich wieder aufzulösen und ohne Rücksicht auf die deutschen Interessen mit Rußland zu gehen. Das steht

aber mit der innersten Anschauungsweise unseres Königs im schroffsten Widerspruch. Gewiß ist Niemand mehr als Er durchdrungen von dem, was einerseits Recht und Gerechtigkeit vorschreiben, andererseits die deutschen Interessen verlangen. Friedrich Wilhelm IV. wird daher nie seine Zustimmung geben zu etwas, das dem Recht oder der Ehre und Wohlfahrt Deutschlands nicht entspricht. Wenn Er in der orientalischen Frage bisher eine neutrale Stellung genommen hat, so hat Er das nur aus dem Grunde gethan, einmal weil es bisher unentschieden war, wo das Recht und wo das Unrecht liegt, und dann weil Deutschlands wahres Interesse nur durch die möglichste Erhaltung des bisherigen Machtverhältnisses in Europa gefördert werden kann. Auf diesen Grundsätzen beruht das Bündniß vom 20. April und muß deshalb die herzlichste Zustimmung des Königs finden. Sein verwandtschaftliches Verhältniß zu dem Kaiser von Rußland kann an dieser Zustimmung schon deshalb nichts ändern, weil Rußland von Haus aus keine materielle Vermehrung seiner Macht verlangt hat und weil, wenn es dies jetzt noch thun sollte, die Liebe des Königs zum Recht und zu Deutschlands Wohlfahrt zu groß ist, um das Eine oder das Andere verwandtschaftlichen Rücksichten zum Opfer zu bringen. Dazu kommt, daß das Bündniß Preußens mit